

Die beste Schnittzeit ist April bis August

Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass Baumpflegearbeiten in den Herbst- und Wintermonaten generell ungünstig für den Baum sind. Aus baubiologischer Sicht ist der günstigste Zeitraum für Kronenpflegetmaßnahmen ab Beginn der Vegetationszeit bis zum Hochsommer, also April bis August.

Ausnahmen sind alle sogenannten blutenden Bäume:

Ahorn, Birke, Walnuss und Süßkirsche dürfen nicht im Frühjahr sondern nur im Sommer geschnitten werden. Schneidet man diese Bäume im Frühjahr, so treten oft größere Mengen von „Saft“ aus.



Frühjahrsbohrung (18 mm) ohne Austrocknung am Wundrand. Die Wunde ist durch neues Gewebe bereits fast verschlossen.



Novemberbohrung (18 mm) mit einer **starken Austrocknung** (Nekrose) am Wundrand.



April Juni August November
Verfärbtes Gewebe bei Buche nach einer vierjährigen Verletzung. Bei der April- und Novemberverschädigung ist die Verfärbung (abgestorbenes und von Mikroorganismen befallenes Gewebe) am größten.

Die Wunden vom Juni und August haben deutlich besser abgeschottet.

Für den Verlauf der Wundheilung sind 3 Kriterien wichtig:

1. Nekrosenbildung

(Austrocknung des Wundrandes)
Wundränder trocknen oft nachträglich aus. Die Folge ist eine Vergrößerung der Wunde. Am geringsten ist die Austrocknung im März/April.

2. Überwallung

Den Verschluss der Wunde durch baumeigenes Gewebe nennt man Überwallung. Sie ist von April bis Juni am größten.

3. Abschottung

Die innere Abwehrreaktion bei Baumwunden im Bereich des Holzes gegenüber eindringenden Mikroorganismen (Bakterien, Pilze) nennt der Fachmann Abschottung. Sie ist am effektivsten von Mai bis August.

Benotung der einzelnen Monate bezüglich der Wundheilung

Beste Schnittzeit: Vegetationsbeginn bis August

Monat	Note
Januar	5
Februar	4
März	3
April	2
Mai	1
Juni	1
Juli	2
August	3
September	4
Oktober	5
November	6
Dezember	6



Schnittmaßnahmen an einer Eiche, die in ungünstiger Zeit im Spätherbst durchgeführt wurden.

Die Wunde ist überhaupt nicht verheilt, sondern völlig eingetrocknet, sogar die Unterseite des Astes ist um ca. 1,50 m zurückgetrocknet.

Folge: Mikroorganismen dringen ungehindert ein, langfristig kann sich Fäulnis bilden.



Merke: Im Herbst und Winter nicht schneiden!

Ausnahme: Entfernung von Totholz und dürren Ästen, Einbau von Kronensicherungen (Baumgurte und Seile)

Wundpflegemittel

Bei frischen Wunden am Stamm, an den Ästen und Wurzeln muss das Austrocknen des Kambiums (Wundrand) verhindert werden.

Kleine Schnittwunden bis 5 cm Durchmesser in günstiger Zeit geschnitten, verheilen ohne das Aufbringen von Wundpflegemittel mindestens genauso gut. Wichtiger als die Verwendung von Wundpflegemitteln ist das Schneiden in der günstigen Jahreszeit.

Wunden, die in ungünstiger Zeit (Herbst, Winter) verursacht wurden, sollten mit Wundpflegemittel behandelt werden.

Bei größeren Wunden, z. B. Anfahrtschäden, müssen die Wundränder gut verstrichen werden, um das Austrocknen zu verhindern. Wundpflegemittel darf niemals auf bereits eingetrocknetes Holz bei älteren Wunden oder auf abgestorbenes bzw. faules Holz aufgebracht werden → unter der "künstlichen Rinde" bildet sich Kondenswasser. Diese Feuchtigkeit fördert enormes Pilzwachstum und Fäulnis.



Hier wurde ein aufgebrachtes Wundpflegemittel nach einigen Jahren entfernt und darunter ein intensiver Fäulnisprozess festgestellt. Holz konserviert luftig und trocken am besten.



Eine selbstheilende Kraft ist das Abschotten von innen her. Der Baum reagiert auf eine offene Wunde mit einer Barrierezone aus verdichteten Holzzellen und anderen Stoffen, wie z. B. Harz. Eine millimeterdicke Schicht, als dunkler Streifen im Querschnitt des Baumes deutlich erkennbar, erschwert das Eindringen von Fäule und Pilzen. Jenseits dieser Linie fault das Holz, nach innen behält es seine Stabilität.

Rasch verheilende Wunde bei einem jungen und vitalen Baum. Neu ausgetriebene Zweige beschleunigen die Wundheilung, unbedingt belassen. **Bei Altbäumen verheilen die Wunden sehr schlecht, deshalb am Stamm keine Äste entfernen.** Äste bei Bedarf nur einkürzen.

Erfolgreich arbeitende Abschotter sind zum Beispiel Ahorn, Linde, Eiche, Hain- und Rotbuche. Hingegen gehören Kastanie, Weide, Pappel und Birke eher zu den „Versagern“ in Sachen Abschotten und werden nach einer Verletzung häufig Opfer von Fäulnis oder Pilzen. Schnitte nur im Feinstbereich bis 5 cm Ø durchführen.